

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Scribenblatzen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostämtern.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspracher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Sanneborn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 156.

Freitag, den 9. Juli

1915.

Dank.

Die vom 1. bis 3. Juli 1915 hier vorgenommene **Sammlung für die Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen** hatte das sehr erfreuliche Ergebnis von **764 Mk. 15 Pf.**,

welcher Betrag nach Abzug der Druckkosten usw. an die Kassenverwaltung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg überwiesen worden ist.

Wir versehen nicht, allen edlen Spendern für die Gaben und zugleich den geehrten freiwilligen Helferinnen für die bereitwillige Uebnahme der Sammlung hierdurch **herzlichen Dank** auszusprechen.

Schönheide, am 5. Juli 1915.

Der Ortsausschuß.

Pflichtfeuerwehr.

Freitag, den 9. Juli 1915, abends 8 Uhr Uebung.

Stellplatz: Rathaus.

Sämtliche Mannschaften der Pflichtfeuerwehr haben zu erscheinen. Armbinden sind anzulegen. Veräumnis oder verspätetes Erscheinen wird bestraft.

Schönheide, am 7. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Der Feuerlöschdirektor.

Fortsetzung der Kämpfe im Südosten.

Die Erfolge unserer schweren Artillerie im Westen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz meldete unsere Oberste Heeresleitung gestern die Eroberung der Höhe 95 östlich Dolowetka und im Westen halbwegs Ailly-Premont die Wegnahme der feindlichen Stellung, außerdem eine Anzahl abgewiesener feindlicher Angriffe. Welche Rolle speziell in der Gegend von Arras unsere schwere Artillerie spielt, geht aus folgender neutraler Meldung hervor:

Genf, 7. Juli. Der Norden und der Osten von Arras haben durch Granaten infolge des seit Montag nacht fortgesetzten deutschen Bombardements am schwersten gelitten. Die Brände wüteten noch am gestrigen Abend weiter fort. Die Engländer sind durch Zerstörung ihrer in Arras lagernden Hauptvorräte in allen ihren Unternehmungen stark gehemmt. Die Erwartung der französischen Armeechefs, daß die heutige Postnote eine glänzende Revanche für die bei Fev-en-Haye und im Hauptteil des Briesterwaldes erlittene Schlappe erhalten werde, blieb unerfüllt. Die deutsche Artillerie ersichert nach französischen Privatmeldungen durch weithin beherrschendes Feuer jede Reugruppierung französischer Truppen.

Ueber die Lage im Osten liegt gleichfalls ein Urteil von neutraler Seite vor:

Amsterdam, 7. Juli. Die militärischen Mitarbeiter der holländischen Presse verfolgen mit wachsendem Interesse die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Die Fachleute stimmen in der Ansicht überein, daß das russische Heer nach menschlichem Ermessen einer Katastrophe zuzuriebe. Das Problem, dem sich Großfürst Nikolai Nikolajewitsch gegenüber befindet, wird immer schwieriger.

Der neueste Heeresbericht unserer **Österreichisch-ungarischen Verbündeten** meldet:

Wien, 7. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand dauern die Kämpfe fort. Eingetroffene russische Verstärkungen, die an mehreren Stellen zum Angriff vorgingen, wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Gesamtzahl hat sich noch weiter erhöht.

Am Bug und in Ostgalizien ist die Lage unverändert. In den Kämpfen an der unteren Hota-Lipa wurden am 3. bis 5. Juli 3850 Russen gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfrent im Görzischen trat zunächst ziemlich Ruhe ein. Nach dem vorgestrigen Siege hatten unsere Truppen noch einige zaghaft geführte Nachangriffe gegen den Görzer Brüdenkopf und die Plateaufstellungen abzuweisen. Gestern eröffnete der Feind neuerdings ein heftiges Geschützfeuer, dem nachts wieder vergebliche Versuche schwächerer Kräfte folgten.

Italienische Flieger warfen auf Triest Bomben ab, ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Im Arn-Gebiete griff der Gegner eine Felsstufe, welcher schon frühere Anstrengungen gesollten hatten, abermals an. Die braven Verteidiger schlugen den Angriff, wie immer, ab. Vor unserer Stellung ist ein Leichenfeld.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschüßkämpfe stellenweise fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen östlich von Trebinje sind in den letzten Tagen ein für unsere Truppen erfolgreiches Gefecht statt. Im Angriff eroberten einige unserer Abteilungen nach kurzem, heftigem Kampfe eine montenegrinische Vorstellung und trieben die Montenegriner auf die nächste Höhe zurück. Tags darauf ging jirka eine montenegrinische Brigade nach starker Artillerievorbereitung zum Gegenangriff vor, erlitt jedoch im Feuer unserer Truppen derartige Verluste, daß sie nach einiger Zeit auf die Hauptstellung, aus welcher sie vorgebrochen war, zurückging. Mehrere unserer Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolgreich in den Kampf ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Eine Schilderung des Seegefechts in der Ostsee

von maßgebender Stelle gibt folgender Bericht:

Berlin, 7. Juli. Gegenüber den russischen Berichten über das Seegefecht bei Gotland am 2. d. M. geht uns von maßgebender Stelle folgende Schilderung zu: Unsere leichten Streitkräfte, welche in der Nacht eine vorgeschobene Stellung besetzt gehalten hatten, fuhren am 2. Juli morgens mit südlichem Kurse zurück. Das Wetter war, namentlich nach Osten zu, unsichtig, strichweise sogar neblig. Gegen 6 Uhr früh erhielt plötzlich aus einer im Südosten stehenden Nebelbank heraus „Augsburg“ und „Albatros“, die in der Nähe voneinander standen, Feuer und gewahrten auf 7 bis 8000 Meter Entfernung die undeutlichen Umrisse von 4 feindlichen Schiffen, die später als „Admiral Makaroff“, „Bajan“, „Wogatyr“ und „Oleg“ ausgemacht wurden. „Albatros“, der gegenüber diesen großen Kreuzern keine Gefechtskraft besaß und ihnen auch an Geschwindigkeit unterlegen war, erhielt Befehl, sich nach der schwedischen Insel Gotland zurückzuziehen, während „Augsburg“ die beiden weiter östlich stehenden Kreuzer „Koon“ und „Lübeck“ herbeirief und inzwischen im Vertrauen auf ihre höhere Geschwindigkeit versuchte, das Feuer der Gegner vom „Albatros“ ab- und auf sich zu lenken und den Feind in Richtung der herankommenden Verstärkungen zu ziehen. Die feindlichen Kreuzer ließen aber nicht vom „Albatros“ ab, sondern richteten auf ihn ihr heftigstes Feuer. Ein Entkommen aus dem feindlichen Feuerbereich war für ihn wegen seiner geringen Geschwindigkeit nicht möglich. Nach zweiseitigem Gefecht, welches die Russen trotz ihrer Ablehnung auch nach Erreichen der schwedischen Hoheitsgewässer nicht abbrechen, wie die dienstlichen deutschen Meldungen in Uebereinstimmung mit den schwedischen Zeitungsberichten feststellen, mußte der Kommandant sein von zahlreichen Treffern ledgeschossenes und im sinkenden Zustande befindliches Schiff bei Oestergarn auf den Strand setzen. Die dann eingetretenen Ereignisse, wie das Anlandbringen der Schwerverwundeten, ihre liebevolle, fürsorgliche Aufnahme und Pflege durch die Bevölkerung, die Bestattung der Gefallenen unter der herzlichen Anteilnahme der Einwohner, das alles ist aus den ausführlichen Schilderungen von Augenzeugen durch die

schwedische und deutsche Presse bereits bekannt geworden. Aus ihnen geht auch klar hervor, woran im übrigen wohl niemand in Deutschland ge zweifelt hat, daß die russische Behauptung, „Albatros“ habe die Flagge noch während des Gefechtes gestrichen, mit der Wahrheit nicht im Einklang steht. Während dieses Vorganges waren zunächst „Lübeck“, dann „Koon“ aus östlicher Richtung, in dem unsichtigen Wetter auf den Kanonendonner mit höchster Fahrt zulaufend, an die Schlussschiffe des Gegners herangekommen und hatten in das Gefecht eingegriffen. Der Feind richtete das Feuer hauptsächlich gegen das ihm nächste und schwächste Schiff, „Lübeck“, doch erzielte er keinerlei Erfolge, auch nicht, als ihm aus einer Nebelbank heraus gegen 8 Uhr 30 Min. vormittags ein neuerer und stärkster Panzerkreuzer „Kurik“ zu Hilfe kam. „Koon“ und „Augsburg“ stießen auf diesen vor, um „Lübeck“ zu entlasten, was zur Folge hatte, daß „Kurik“ abdrehte. Das Gefecht, in welchem die Russen, nach eigenem Eingeständnis, wahrscheinlich durch die schwere Artillerie des „Koon“ Beschädigungen erlitten haben, endete gegen 10 Uhr, wo der Gegner infolge des unsichtigen Wetters im Norden aus Sicht kam, bevor weitere Verstärkungen von uns auf dem Kampfplatze erscheinen konnten. Trotz der lebhaften und dauernden Beschießung durch die an Zahl und Gefechtskräften weit überlegenen russischen Schiffe haben unsere Kreuzer, abgesehen vom „Albatros“, keinen einzigen Treffer erhalten. (Anmerkung: Die phantastischen Angaben der russischen Berichte über das Seegefecht bei Gotland, wonach die deutschen Kreuzer mehrmals getroffen, der Panzerkreuzer „Koon“ schwer beschädigt worden sei, und die deutschen Schiffe sich zurückgezogen haben sollten, werden durch obige Darstellung von deutscher Seite zur Genüge widerlegt.)

Weiter ist vom Seekriegsschauplatz noch nachstehende kurze Meldung zu erwähnen:

Haag, 7. Juli. Das französische Marineministerium teilt mit, daß zwei deutsche U-Boote am 4. Juli von französischen Torpedobooten im Aermellanal beschossen wurden.

Die Lage der

Türken

ist spritzheftig günstig:

Konstantinopel, 7. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: An der kaukasischen Front fuhr auf dem rechten Flügel unsere Kavallerie fort, die feindliche Kavallerie gegen Osten zurückzudrängen. Wir machten in der Schlacht vom 4. Juli eine Anzahl Gefangene und große Beute.

Auf der Dardanellenfront ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die gewohnten Grabenkämpfe dauern fort, besonders heftig auf unserem rechten Flügel bei Sedd ul Bahr. Alle diese Kämpfe sind für uns günstig. Unsere anatolischen Batterien rufen zahlreiche Explosionen und Brände im feindlichen Lager bei Sedd ul Bahr hervor. Unsere Flieger warfen zweimal mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Truppen vor Ari Burnu, bombardierten einen Monitor, der sich schließlich hinter einem Lagarschiff verbarg, um unsere Landstellungen zu beschützen.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung. Einen neuen Substreich hat sich abermals ein französisches Kriegsschiff geleistet:

Konstantinopel, 6. Juli. Der französische Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc“, der vorgestern in den Hafen von Alexandria einfuhr, sandte durch einen jungen Schiffer, den er an der syrischen Küste gefangen genommen hatte, einen Brief an den Vizegouverneur mit der Aufforderung, die Flagge des deut-